

nen Massenblockaden eine Bestätigung der langjährigen Bemühungen in diesem Politikfeld. Unser Ziel ist die Überwindung der (Selbst-)Isolation der zum Teil stark subkulturell orientierten Antifa und eine stärker politisch-strategisch ausgerichtete Bestimmung von Aktionen wie Aktionsformen. Brennende Mülltonnen und Auseinandersetzungen mit der Polizei können natürlich zum Scheitern eines Nazi-Aufmarschs beitragen, sind aber nicht geeignet, um ein breiteres Spektrum zum Mitmachen zu bewegen. So schön auch die Bilder vehementen und kompromisslosen Protests sind, die solche Aktionen vermitteln, so wenig helfen sie in der alltäglichen politischen Arbeit mit Bündnispartnern.

Wie weiter nach Dresden?

Bilanz- und Strategiekonferenz
28. – 30. Mai 2010 in Jena

Das Bündnis "Dresden-nazifrei" lädt Euch zu einer Bilanz- und Strategiekonferenz ein, auf der das Konzept der Massenblockaden vorgestellt, diskutiert und weiterentwickelt werden soll. Unter anderem werden Workshops zu Bezugsgruppen- und Blockadetrainings, Fünf-Finger-Strategie, Legal-Teams, Aktionskonsens, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Bündnisarbeit angeboten.

Weitere Infos und Anmeldung unter www.dresden-nazifrei.com

DRESDEN CALLING

Soliparty zur Finanzierung der Proteste
gegen den Naziaufmarsch in Dresden

Techno Floor:

Polly Phone / Dresden
Plattentektonik / Dresden
Torsten Zarth
monoVS.stereo / Dresden

Visuals:

tps nostromo / München
nice clean cut

Beats & Pieces Floor:

B.D.P. / Leipzig
leosa & co.
lindas tante
madseline

29.MAI 2010 / 23:30
FESTSAAL KREUZBERG

Für eine linke Strömung

FelS arbeitet seit 1991 in verschiedenen Arbeitsgruppen zu den Themen soziale Kämpfe, Antifaschismus, Antirassismus, Globalisierungskritik und seit kurzem auch zu Klimapolitik. Zweimal jährlich erscheint die von uns herausgegebene Zeitschrift *arranca!*. Wir sind eine offene Gruppe, die sich über Euer Interesse und neue engagierte MitstreiterInnen immer freut.

www.fels-berlin.de
arranca.org

FelS

DRESDEN 2010 EINE ERSTE BILANZ

Geschafft!

Am 13. Februar 2010 gelang es erstmalig, den jährlichen Marsch tausender Neonazis durch Dresden zu verhindern. Möglich wurde dieser Erfolg durch ein breites, von der radikalen Linken über die Gewerkschaften bis zu Teilen der SPD reichendes Bündnis, das sich auf Massenblockaden als Konzept einigen und deren konsequente Durchsetzung organisieren konnte. Über 10.000 Menschen beteiligten sich an den Blockaden, selbst der Anteil der DresdnerInnen überstieg die Erwartungen bei weitem. Der Polizei blieb angesichts des entschlossenen Handelns der BlockiererInnen nichts anderes übrig, als den geplanten Großaufmarsch auf eine für die angereisten Neonazis frustrierende Kundgebung zu beschränken. Angesichts ihres Scheiterns zankt sich die Nazi-Szene nun um die zukünftige Form des braunen Gedenkspektakels. Eins ist aber jetzt bereits sicher: An ihren Erfolg von 2009, als sie sich mit über 7.000 TeilnehmerInnen, von der Polizei weiträumig gegen jeden Protest abgeschirmt, ungehindert durch Dresden bewegen konnten, werden die Nazis nicht mehr anknüpfen können.

Aber Dresden!

Auch in der konservativ dominierten Dresdner Lokalpolitik haben die Blockaden in der Neustadt deutliche Spuren hinterlassen, wozu die positive Berichterstattung über den „Sieg der Zivilgesellschaft“ in den sächsischen und überregionalen Medien gewiss beigetragen hat. Die als rein symbolpolitische Alternative für brave BürgerInnen gedachte Menschenkette geriet trotz ihrer hohen Teilnehmerzahl klar ins Hintertreffen, sodass die Oberbürgermeisterin bereits jetzt die „Einbeziehung“ des linken Bündnisses in die Planungen für 2011 angedroht hat. Wenn die Menschenkette auch für die Verhinderung des Aufmarsches keine Rolle spielte, so zeigt die Rede der Oberbürgermeisterin, dass die ahistorische und selbstbezogene Gedenkpolitik der Stadt von einer reflektierteren Form des Erinnerns abgelöst wurde. Dies ist ganz klar ein Verdienst eines pragmatischen Antifaschismus, der sich nicht in der Maximierung der im Ansatz durchaus richtigen Kritik erschöpft, sondern gesellschaftliche Veränderungen tatsächlich erreichen möchte.

Positiv erwähnt werden müssen auch die Proteste in den Jahren zuvor, die

ebenfalls zum Erfolg beigetragen haben. Trotz der nach unserer Ansicht für Massenproteste gegen Nazis kontraproduktiven diskurskritischen Ausrichtung, ist der Vorwurf, den Nazis den Weg „freigespült“ zu haben, ignorant. Es gibt durchaus einen Unterschied zwischen (möglicherweise falscher) linker Politik und dem, was Polizei und Behörden in den letzten Jahren für die Nazis getan haben.

Danke, Nazis!

Paradoxerweise haben die Nazis selbst den Hebel dafür geliefert, dass es jetzt anders wird. In der Erwartung, den reaktionären Gedenkdiskurs der Stadt für ihre Propaganda ausbeuten zu können, haben sie unfreiwillig die bürgerlichen Träger der Dresdner Erinnerungskultur zu einer Neupositionierung gezwungen. Allerdings führte nicht der bis 2010 jährlich größer werdende Aufmarsch selbst zu einem Umdenken in Dresden, sondern erst der entschlossene Protest, der das braune Gedenken skandalisierte. Die offizielle Erinnerung an die Bombardierungen ist nun jedenfalls nicht mehr ohne expliziten Verweis auf den Nationalsozialismus möglich, der 13. Februar 1945 erhielt seinen historischen Kontext – Deutschlands Vernichtungskrieg und die Shoah – zurück. Im seit vielen Jahren tobenden Streit um „deutsche Opfer“ ist das zumindest ein wichtiger Schritt.

Bitte, Nazis!

Für die Nazi-Szene war die massive Behinderung ihres letzten regelmäßigen

Großaufmarschs (und spektrenübergreifenden Lieblingsevents) ein harter Schlag. Konfliktlinien, die vor dem 13. Februar 2010 durch das Gefühl, unaufhaltsam stärker zu werden, verdeckt wurden, brechen nun in erstaunlicher Deutlichkeit auf – in den Nazi-Foren beschimpft man sich, dass die Fetzen fliegen.

Waren es in diesem Jahr trotz der zu erwartenden Proteste immerhin noch 6.400 Nazis, so wird die Mobilisierung in den nächsten Jahren für die „Junge Landsmannschaft Ostdeutschland“ (JLO) deutlich schwieriger werden. Weichen die Nazis auf klandestin organisierte Aktionen aus oder forcieren unter dem Druck der ‚Autonomen Nationalisten‘ eine militante Strategie, geht ihnen die Masse verloren, die ihre bisherige Stärke und die Anziehungskraft des Dresdner Aufmarschs ausgemacht hat. Versuchen sie so weiter zu machen wie bislang und scheitern damit noch einmal, kehrt ihnen der aktionistischere Teil den Rücken. Dieses Dilemma muss von der antifaschistischen Bewegung ausgenutzt werden.

Ungehorsam!

Die im Unterschied zu Jena, Köln und Leipzig gegen den erklärten Willen der Stadtoberen und ihrer Behörden durchgesetzten Dresdner Blockaden haben eine öffentliche Diskussion über die Notwendigkeit

und die Legitimität zivilen Ungehorsams ausgelöst. Positionen wie die des erzkonservativen und totalitären Chemnitzer Politologen Eckhard Jesse, der die zivilgesellschaftliche Verhinderung des Naziaufmarschs als „Niederlage für den Rechtsstaat“ bezeichnete, sind momentan in der Debatte nur Randphänomene. Hinter der Verteidigung der Meinungsfreiheit steht bei Leuten wie Jesse allein der elitäre Ekel vor der „Macht der Straße“.

Mit dem Erfolg vom 13. Februar ist die Strategie eines Teils der linken antifaschistischen Bewegung, sich um einer effektiven Verhinderung von größeren Nazi-Veranstaltungen willen in zivilgesellschaftlichen Bündnissen zu engagieren, aufgegangen. Die Befürchtungen, die radikale Linke wird in solchen Bündnissen a) benutzt, b) an den Rand gedrängt oder c) gar bis zur Unkenntlichkeit integriert, sind manchmal richtig, aber meist falsch. Es kommt darauf an, ob sich antifaschistische Gruppen um eine faire Zusammenarbeit bemühen und innerhalb eines Bündnisses verlässliche Partner sein wollen.

In dieser Hinsicht können die Blockaden in Dresden ein Vorbild für andere Städte sein und das Bündnis als Modell für eine akzeptable Zusammenarbeit zwischen linkem Antifaschismus und zivilgesellschaftlichem Anti-Nazi-

Engagement dienen.

Wer war's?

Das Bündnis „Nazifrei – Dresden stellt sich quer!“ ging aus einer Initiative der Aktionskonferenz im November 2009 hervor. Diese Konferenz wurde von „No Pasarán!“, einem bundesweiten Zusammenschluss antifaschistischer Gruppen, organisiert, um zivilgesellschaftlichen Initiativen, Parteien, Gewerkschaften und Jugendorganisationen die Bereitschaft zum gemeinsamen Handeln zu signalisieren und das Konzept der Massenblockaden vorzustellen. Dem „Nazifrei“-Bündnis schlossen sich nach der Gründung zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen an; in die Liste der UnterstützerInnen des Blockadeaufrufs hatten sich vor dem 13. Februar 2010 sogar über 2.000 Menschen und 800 Organisationen eingetragen. Die gesellschaftliche Breite des Spektrums war am Tag des Naziaufmarschs auch an den Blockadepunkten zu erkennen, denn die verschiedenen Plätze wurden von regionalen Bündnissen besetzt, die ähnlich zusammengesetzt waren wie „Dresden-nazifrei!“. Zu ihnen stießen zahlreiche (und im Laufe des Tages immer mehr) DresdnerInnen, die sich von den Drohungen der Polizei nicht einschüchtern ließen.

FelS-Fazit

Für FelS ist die gelungene Behinderung des zentralen Events der deutschen wie der europäischen Nazi-Szene durch die von einem breiten Bündnis getrage-